

GEJ.01_164

Judas versteht das Ereignis seiner Luftreise nicht

Im vorherigen Kapitel 163 hat ein Pharisäer, der die Verhältnisse im Tempel zu Jerusalem gut kennt, seine Kritik geäußert und Jesus hat darauf mit der Mitteilung einer Weissagung reagiert, die Zukunft Jerusalems vor 2000 Jahren betreffend.

Nun meldet sich Judas Ischariot zu Wort, der wie die anderen Apostel von hohen Engeln von weither – sie waren auf Missionsreise – unmittels in einer „Luftreise“ hierher auf den Berg bei Jesus gebracht wurde. Siehe dazu das hier eingefügte Kapitel 164.

[GEJ.01_164,01] Sagte Judas Ischariot: „Herr! Das ist ein hartes Gebot! Wer wohl wird es ganz und streng beachten können?“

Das von Jesus gegebene Gebot besagt, dass noch nicht vor der Öffentlichkeit darüber gesprochen werden soll, wer ER tatsächlich ist.

[GEJ.01_164,02] Sage Ich: „Gott hat auch das Sterben des Leibes zu einem unerläßlichen und unwandelbaren Gesetz gemacht und nimmt Sein heiliges Wort doch trotz all des Jammers der Menschen nicht zurück! Du magst nun reden und hadern, wie du willst; aber sterben mußt du am Ende dennoch! Erst jenseits wirst du es einsehen, daß dir solches Sterben höchst notwendig war.

Jesus macht hier darauf aufmerksam, dass sich Gott der Herr auf Erden als ein Mensch im Fleisch inkarniert hat (geboren aus einem Weib) und sich von der riesengroßen Bosheit und Verirrung der Menschen auch leiblich töten lassen wird. Auf diese Weise wird ER dem Satanischen eine unüberwindbare Grenze setzen: die Liebe kann vom Bösen niemals überwunden werden.

[GEJ.01_164,03] Und sieh, gerade also steht es mit jedem Gebot, das da kommt aus dem Munde Gottes! Mache es dir selbst zum Gesetz, dann wirst du es ganz leicht zu beachten imstande sein; schreibst du dir selbst aber ein anderes Gesetz vor, als das Ich dir gebe, so wirst du Mein Gesetz schwer zu beachten imstande sein. Denn wo ein Gesetz wider das andere ist, da wird die Beachtung eines wie des andern Gesetzes schwer oder am Ende ganz und gar unmöglich. Verstehst du solches?

[GEJ.01_164,04] Ich sage es dir! Habe wohl acht auf dich und sieh sehr genau zu, daß nicht etwa mit der Zeit irgend ein Widergesetz in dir dein Tod werde!“

Jesus deutet dem Judas an, was ihm passieren wird, wenn er sich gegen Jesus stellt.

In diesem Zusammenhang ist es von Interesse zu sehen, dass Bücher geschrieben wurden, die das Verhalten von Judas rechtfertigen und es wird noch immer in namhaften Zeitungen die Verteidigung des Judas betrieben. Von ihrer Herkunft sind es keine Christen, die das tun. Sind es Menschen, die von ihrem Gewissen zu allgemeinen Rechtfertigen des Judas-Verhaltens angeregt werden?

[GEJ.01_164,05] Sagt Judas: „Aber was soll wieder das heißen? Du sprichst denn doch immer gleich der Vogelschrift (Hieroglyphenzeichen) der Ägypter, die nun kaum irgend ein Weiser mehr lesen und noch weniger verstehen kann! Was ist denn ein Widergesetz (Gegengesetz) im Grunde des Grundes? Wie kann ich mir selbst ein Gesetz geben, das mir ein anderer gab? Ich kann es nur beachten oder aber auch nicht beachten, und das steht in meinem freien Willen und in keinem Widergesetze!“

[GEJ.01_164,06] Sage Ich: „Ich sage dir, wenn du gleichfort so dumm bleibst, als wie du nun bist, so ist es dir besser, wieder nach Bethabara zurückzukehren; denn also (so) bist du Mir ärgerlich und widrig!

[GEJ.01_164,07] Wo kommen denn die Gesetze her? Etwa von irgendwo anders als allein nur vom Willen dessen, der die Macht und Gewalt hat, Gesetze zu geben und sie zu sanktionieren?! Hat aber nicht ein jeder Mensch die vollkommene Macht über sich und kann tun, was er will? Will er die äußeren Gesetze zu den seinigen machen, so wird er sie sicher leicht beachten; will er aber das nicht, so hat er seinen Willen zum Widergesetze und muß sich am Ende die Sanktion des äußeren Gesetzes gefallen lassen.“

[GEJ.01_164,08] Judas macht zu dieser Erklärung zwar ein saures Gesicht, sagt aber doch: „Ja, jetzt verstehe ich die Sache, und so ist es gut. Aber so Du oft gar verdeckt sprichst, so wird es mir angst und bange, und da muß ich denn stets wieder fragen, bis mir die Sache klar wird, besonders wo es sich um ein Gesetz handelt, das durchaus etwas schwer zu halten sein dürfte für so manchen aus uns, auch für mich, was zu gestehen ich mich gar nicht scheue. Aber sieh, Herr, so Dich jemand anders um etwas fragt, so gibst Du ihm sogleich in aller Freundlichkeit einen besten Bescheid; frage ich Dich aber um etwas, so wirst Du stets unfreundlich, und ich getraue mich dann kaum mehr, Dich um etwas, wenn es auch noch so wichtig wäre, zu fragen.

[GEJ.01_164,09] Sieh, meine vorgestrige sonderbarste Reise durch die Luft, und das in einer unglaublichen Geschwindigkeit, so daß ich am Boden der Erde nichts ausnehmen konnte außer einen breiten, überschnell vorüberschießenden Streif, geht mir noch immer nicht ein; da möchte ich denn doch von Dir erfahren, wie solches möglich war! Denn ich war von hier vielleicht am weitesten, und zwar weit hinter dem jenseitigen Ufer des Meeres, und hätte zu Fuß einen Weg von vier bis fünf Tagen zu machen gehabt.

Judas beschreibt hier, wie es ihm ergangen ist, als er wie die anderen Aposteln von Engeln über eine weite Strecke hierher zu Jesus gebracht wurde.

Die Phantasie über zukünftige Techniken (Sciencefiction) nennt es „beamen“: die Apostel wurden von Engeln zu Jesus „gebeamed“.

[GEJ.01_164,10] Ich hatte gerade in einem griechischen Dorfe ausgepredigt, fand aber leider keine besonders geneigten Ohren und Herzen, obgleich daß ich mehrere ihrer Kranken geheilt habe; ich ward darob ärgerlich und verließ das dumme Nest. Wie ich aber etwa gegen tausend Schritte außer dem Dorf ganz mutterseelenallein mich befand – denn Bruder Thomas hat mich nach Griechenland (eine ausländische Besetzung des damaligen Griechenland) nicht begleiten wollen –, so kam ein Wirbelwind mir entgegen, und ehe ich mich's versah, war ich schon hoch in der Luft. Da stieß ein unbeschreiblich heftiger Windstoß mich in der Richtung hierher, und zwar in der vorbezeichneten Schnelligkeit – so, daß ich, wie schon gesagt, in solchem Fluge von dem, was sich am Boden der Erde befand, nicht im geringsten etwas auszunehmen imstande war, selbst das Meer nicht anders als wie einen vorüberziehenden Blitz. Ich hatte gar nicht Zeit zu denken gehabt, wie es mir ergehen werde, so mir unterwegs etwa ein Fels den freien Luftweg vertreten sollte, an dem ich sicher in viele Hunderttausende von Tropfen zerschellt wäre! Wie mußte ich aber hier staunen, als ich nach solch heftigstem Zuge durch die Luft hier vor Dir, o Herr, ganz sanft auf den Boden gesetzt wurde!

[GEJ.01_164,11] Darum aber möchte ich denn nun von Dir nur durch ein paar Wörtlein in die Erfahrung bringen, wie denn solches möglich war.“

[GEJ.01_164,12] Sage Ich: „Freund! So du weißt, Wer Ich bin, wie magst du fragen, wie solches Mir möglich sei, oder durch Welch ein Mittel dir solches geschah? Sind denn bei Gott nicht alle Dinge möglich? Siehe an die Wolken! Wer trägt sie? Du hast früher gehört, wie Ich allen die Beschaffenheit der Erde, des Mondes, der Sonne und

vieler anderer Sterne, die zumeist für deine Begriffe endlos große Sonnen sind, erklärte.

Viele Wunder, über die im Werk der Neuoffenbarung berichtet wird, können näherungsweise mit De-materialisation und erneuter Materialisation an einem entfernten Ort bezeichnet werden. Dabei wird das, was wir „Schwerkraft“ der Körper nennen, vorübergehend aufgehoben, ist aber bezogen auf diese Wunder nur die äußere, die materielle Seite des Geschehens.

[GEJ.01_164,13] Siehe, die großen und somit auch überschweren Weltkörper schweben frei in der endlos weit nach allen Seiten und Richtungen gedehnten Ätherluft und haben für deine Begriffe eine nahe fabelhaft schnelle Bewegung!

[GEJ.01_164,14] Frage: Wer trägt all die Zahllosen in einer unwandelbaren Ordnung durch die freien, endlosen Räume? Denke darüber ein wenig nach, und du wirst das höchst Alberne deiner Frage nur zu leicht und zu geschwind einsehen! Und somit ist dir deine Frage mehr denn zur Übergenüge klar beantwortet!“

Es ist die Kraft des Geistes Gottes, die alles trägt und auf Bahnen nach der Ordnung Gottes bewegt und erhält.

Die moderne Naturwissenschaft hat Kenntnis von dieser Tatsache, leugnet aber, dass die elementare große Kraft, die alles Materielle bewegt und bewirkt, außerhalb der Materie ist: die Naturwissenschaften leugnen in ihrer Blindheit Gott den Herrn als die alles verursachende und alles erhaltende Kraft: den Geist Gottes anzuerkennen wäre Gift für die weltlichen Wissenschaften, die ihren Hochmut aufgeben müssten.

Die Naturwissenschaftler leben und handeln zutiefst im Hochmut über die vermeintliche Größe ihres menschlichen Geistes und deshalb leugnen sie den Geist Gottes. Albert Einstein war ein Paradebeispiel der Gottesleugnung: er hat Gott nicht verneint, aber er hat IHN als überflüssig definiert. Das gefällt der großen Schar der materiellen Wissenschaften sehr; deshalb ist Einstein noch immer ihre Galionsfigur.

[GEJ.01_164,15] Tritt Thomas hinzu und sagt: „Aber wenn du nur ein einziges Mal mit einer des Herrn würdigen Frage hervorkämost! Haben denn nicht wir alle, die wir ausgesandt worden sind, die gleiche Luftreise hierher gemacht? Wir wissen aber, daß Er es also gewollt hat, und uns ist dadurch die ganze, wenschon höchst ungewöhnliche Hierherreise durch die Luft mehr als zur Übergenüge erklärt! Glaubtest du fester und lebendiger, Was und Wer unser Herr und Meister ist, so könnte dir solch eine Frage wohl nicht einmal im schlechtesten und dümmsten Traume einfallen!“

Thomas sagt, worauf es hier ankommt: glauben, auch wenn man es mit dem Verstand nicht ergründen kann.

[GEJ.01_164,16] Sagt Judas: „Hast mich schon wieder? Nun, wenn's dich freut, so habe mich denn! Diesmal ärgert es mich wenigstens nicht, weil ich es selbst einsehe, daß ich den Herrn mit einer sehr dummen Frage belästigt habe, – was ich aber in der Folge sicher nimmer tun werde.“

[GEJ.01_164,17] Sagt Thomas: „Dann werden wir auch ganz gute Freunde und Brüder sein, und ich werde dich nicht mehr hofmeistern! (bevormunden (= die Meinung am Fürstenhof)

[GEJ.01_164,18] Sage Ich: „Seid nun einmal ruhig; denn Kisjonah hat sein Mahl bereitet, und wir wollen für unsern Leib eine nötige Stärkung nehmen! Nach dem Mahle wird sich dann schon zeigen, was da alles noch zu tun sein wird. Und also sei es, und bei dem verbleibe es!“

Jesus macht immer wieder auf die Bedeutung des Alltagsgeschehens aufmerksam, insbesondere wenn es um die Grundbedürfnisse des Leibes geht.

Im nun folgenden Kapitel 165 wird die zentrale Frage betrachtet: **Warum ist der Mensch auf Erden?**

Gerd Fred Müller, 11.2014

Weiterführende Links:

→ Mehr aus dieser Schriftenreihe:

<http://www.jesusistgott.de/lorberfreunde-mueller-04.htm>

→ Mehr von diesem Autor:

<http://www.jesusistgott.de/neue-offenbarung-mueller.htm>